

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Das Rätsel um die Katzentür



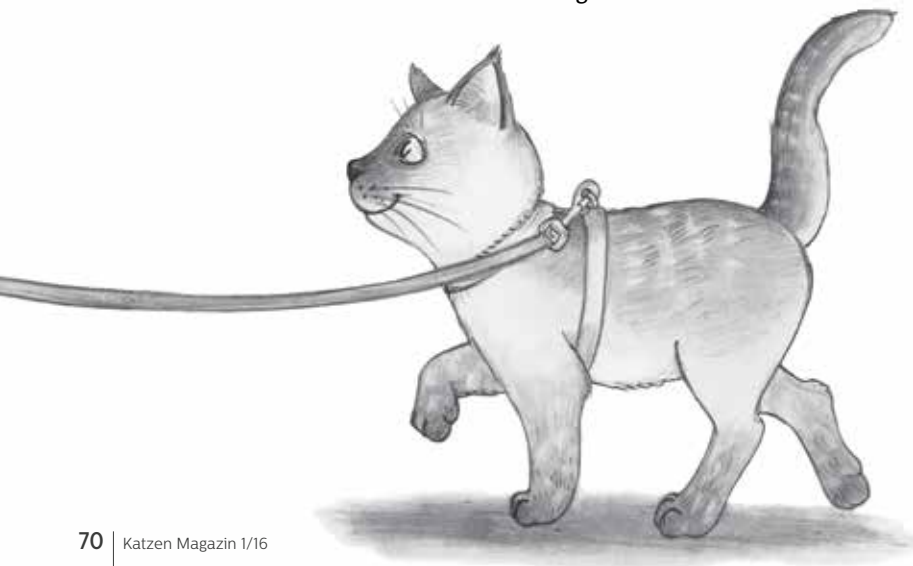
Ich bin's wieder – eure Luzy! Also, ich bin ja davon überzeugt, dass Katzen die intelligentesten Wesen auf diesem Planeten sind. Ich meine, vergleichen wir doch zum Beispiel nur einmal das Leben einer Katze mit dem eines Hundes. Während sich Hunde streng an die Vorgaben ihrer Menschen halten müssen, ist es bei Katzen genau umgekehrt. Katzen halten sich ihre Menschen so, dass sich diese – nach erfolgreicher Umerziehung – an den Bedürfnissen ihres Vierbeiners orientieren. Hunde sind intellektuell gar nicht in der Lage, den Menschen so zu trainieren, wie Katzen dies können. Hunde bekommen laufend Befehle: Sitz, Platz, Bleib und weiteren unsinnigen Quatsch. Katzen werden, wenn überhaupt, höchstens Vorschläge unterbreitet. Meist aber machen Katzen auf ihre subtile Art und Weise dem Menschen bereits vorher verständlich, was sie von ihm erwarten. Hunde kriegen das nicht hin.

Lasst mich das an einem Beispiel zeigen. Habt ihr schon jemals gesehen, dass ein Mensch eine Hundetüre einbaut? Katzentüren hingegen sind eine Selbstverständlichkeit, damit wir unserem natürlichen Drang nach Unabhängigkeit nachgehen und jederzeit ein- und ausgehen können, ganz wie es uns beliebt!

Apropos Katzentüren: Mir ist aufgefallen, dass auch hier Unterschiede bestehen. Bei uns zu Hause gibt es zwei davon. Seltsamerweise funktionieren sie nicht immer. Man kann zwar jederzeit durch beide Türen ins Haus hineingelangen, aber das Hinausgehen funktioniert nur bedingt.

Während sich die eine Tür nur tagsüber öffnen lässt, ist mir die andere Tür ein Rätsel! Der alte Kater und der Spinner Pelé sind irgendwie in der Lage, jederzeit durch diese rauszugehen. Wenn ich es aber versuche, bleibt die vermaledeite Tür einfach zu. Wie kann das sein? Ich habe wirklich schon Stunden damit verbracht, diesen Ausgang zu untersuchen, habe die beiden Kater beobachtet, ihr Verhalten studiert, jede Bewegung, auch die Positionierung der Schnauzhaare und des Schwanzes registriert, habe die Tür rundherum abgeschnuppert. Fehlanzeige! Mich macht das Ganze langsam wahnsinnig! Ich bin doch wirklich überdurchschnittlich intelligent, warum finde ich nicht heraus, wie sich diese dämliche Tür öffnen lässt? Die einzig logische Erklärung ist, dass es mit dem Alter oder mit dem Geschlecht zu tun hat. Während ich noch in der Blüte meines Lebens stehe, haben die beiden Kater ja schon viele Jahre auf dem Buckel. Und vielleicht haben alte Kater andere Bedürfnisse.

Es tröstet mich übrigens ganz und gar nicht, dass sich die Tür auch vom kleinen Hosenscheisser Rambolino, von Nesthäkchen Sima und meiner Freundin Valentina nicht öffnen lässt. Ersterer ist ohnehin etwas seltsam, womit die eine Ausnahme bezüglich des Geschlechts bereits erklärt wäre. Dann wäre da Valentina, die als Einzige das geistige Potenzial hätte, um sich ernsthaft mit dem Geheimnis dieser Tür zu befassen. Aber die geht am Morgen raus und kommt erst so spät nach Hause, dass sie keine Zeit mehr hat, um sich



mit derlei wichtigen Fragen auseinanderzusetzen. Damit bleibt noch Sima. Also, diese Katze ist mir ein grosses Rätsel. Sie ist jetzt schon eine ganze Weile bei uns, hat aber noch immer nicht begriffen, wie man eine Katzentür benutzt, also nicht einmal die, die wir alle problemlos bedienen können. Sie sitzt einfach davor, beobachtet, wie wir alle rein- und rausgehen und staunt Bauklötze. Sie schnuppert dann jeweils an der Tür und wartet auf ein Wunder, als ob sich die Tür plötzlich von alleine anheben würde oder so. Unsere Menschin empfand wohl etwas Mitleid und hat deshalb angefangen, Sima ein Führgeschirr umzubinden und mit ihr – wie mit einem Hund! – spazieren zu gehen. Stellt euch das mal vor. Eine Schande für die Katzenwelt! Das müsste sie mal mit mir versuchen. Sima findet das aber völlig in Ordnung und freut sich auf diese Spaziergänge im Freien. Damit ich nichts verpasse, begleite ich sie. Manchmal kommen auch die anderen mit. Wenn Rambolino auch dabei ist, hält er immer etwas Sicherheitsabstand, weil er Angst vor mir hat. Recht so! Es macht Spass, ihn regelmässig durch den Garten zu jagen. Im Gegensatz zu mir findet er das nicht so lustig. Manchmal hockt er sich dann irgendwo hin und schreit sich die Seele aus dem mageren Leib. Meine Menschin kommt dann angerast und schimpft mit mir. Ich nehme das gelassen; sie kann mir eh nie lange böse sein.

Eigentlich hatten wir uns alle bereits damit abgefunden, dass Sima eine etwas beschränkte Aufnahmefähigkeit hat. Aber dann hat uns dieses seltsame Wesen eines Tages total überrascht: Während das Öffnen von Katzentüren für sie eine unlösbare Herausforderung darstellt, hat sie es

von einem Tag auf den anderen geschafft, Menschentüren zu öffnen! Mit einem gezielten Satz springt sie hoch und drückt die Falle runter. Und jeder Sprung gelingt.

Wer hätte das gedacht, unsere kleine Versagerin führt uns alle an den Schnauzhaaren herum! Das Ganze hat für uns einen grossen Vorteil: Die Tür zum Schlafzimmer ist tagsüber immer zu. Nun, zumindest bisher. Wenn jetzt einer von uns rein will, schauen wir jeweils angestrengt unter dem Türspalt hindurch. Die neugierige Sima öffnet dann umgehend die Tür, weil sie sehen will, was auf der anderen Seite ist. Dieser Trick funktioniert immer! Unglaublich.

Das mit den nach innen dauernd geöffneten Katzentüren hat auch Nachteile. Vor Kurzem kam so nämlich ein fremder Kater nachts rein und

machte sich an unseren Futternäpfen zu schaffen. Als er dann aber wieder gehen wollte, kam er nicht mehr raus. Das war einerseits beruhigend, weil es mir bestätigte, dass es nicht an mir liegen konnte, andererseits stiess er damit meine Geschlechter- und Alterstheorie um, denn der Eindringling war schon etwas betagt. Ausserdem wollte ich ihn nicht hier haben und gab ihm das deutlich zu verstehen. Verzweifelt hockte er dann vor der verschlossenen Tür, und als unsere Menschin wach wurde und nach dem Rechten sehen wollte, war er ganz ausser sich. Ich hatte den Kerl ja schon oft draussen vorbeischleichen sehen und er lässt sich von Menschen kaum anfassen. Er wohnt zusammen mit anderen Katzen vier Häuser weiter und trotzdem lungert er immer bei uns rum. Unsere Menschin hat ihn beruhigt und in seiner Panik liess er sich sogar streicheln. Nach einer gefühlten Ewigkeit hat sie die Tür dann geöffnet und ihn in die Nacht entlassen. Dass sie ihn gestreichelt hat, fand ich ziemlich daneben, aber wenigstens hat sie ihn rausgeschmissen. Ich hatte schon Angst, dass sie ihm Asyl gewähren könnte. Sie kam ja auch mal plötzlich mit Sima und dem Hosenscheisser an und stellte uns vor vollendete Tatsachen.

Ich merke gerade, dass ich in letzter Zeit offenbar die Erziehung meiner Menschin etwas vernachlässigt habe. Vielleicht ist sie doch nicht so einfach zu trainieren und ich muss meine Strategie ändern. Ich muss mir das alles in Ruhe nochmals genau überlegen. Deshalb war's das vorerst für heute. Ich melde mich wieder zurück. Bis zum nächsten Mal – eure Luzy. 🐾

Text und Foto: Esther Geisser
Illustration: maybe-someday.de

